

Lingg, Hermann von: An meine pompejanische Lampe (1862)

1 Werd' ich von dir mich müssen scheiden,
2 Trauliche Leuchte, holdes Licht?
3 Wie mild dein Glanz in meine Leiden
4 Versöhnung bringt und ruhig spricht:
5 Verzage nicht!

6 Ich will mit frischem Öl dich netzen:
7 Es quillt ein Schlummer aus dem Mohn.
8 Was könnte mir dein Licht ersetzen?
9 Es leuchtet mir zum Helikon
10 Aus dunklem Thon.

11 Wenn heim der Wanderer vom Vesuve
12 Dich Totenlampe mitgebracht,
13 So war's zum freundlichen Berufe,
14 Daß du ihm leuchtest neuentfacht
15 In stiller Nacht.

16 Gedenkst du auch noch deines Hauses?
17 Aus einer Marmorlarve sprang
18 Ein Brunnen fröhlichen Gebrauses
19 Und rauschte schöne Nächte lang
20 Im Säulengang.

21 Erinnerst du dich noch des Alten
22 Vor Rollen in dem Schlafgemach,
23 Der sorglich dich emporgehalten,
24 Die Siegel auf dem Brief erbrach
25 Und Griechisch sprach?

26 Bei Schatten, Freundin meiner Muße,
27 Verschließt du ein Jahrtausend, taub
28 Dem Licht und seinem holden Gruße,

29 Im Grabmal bei der Flammen Raub,
30 In Schutt und Staub.

31 Nun horchst du wieder Menschenträumen,
32 Der Nachtluft stillem Atemzug.
33 Es kommt zu dir aus Blütebäumen
34 Die Motte, die zu dir im Flug
35 Begierde trug.

36 Doch ach, anstatt zu fernen Liedern,
37 Scheinst du vielleicht bald meiner Gruft;
38 Den kalten Gruß mußt du erwidern
39 Der Leichenkerze, statt dem Duft
40 Der Frühlingsluft.

41 Die Seele, der dein Licht jetzt funkelt,
42 Tauscht, kleine Leuchte, dann mit dir
43 Und wandelt unten, tief umdunkelt,
44 Indes du oben leuchtest hier
45 Und zeugst von ihr.

46 Kommt dann ein Schmetterling geflogen,
47 Fragst du, wo ist der Freund denn jetzt,
48 Mit dem ich oft Gespräch gepflogen,
49 Der spät sich noch zu mir gesetzt
50 Und mich genetzt?

51 Nein, wache nur ob einem Schlummer,
52 Der Tagesmühen unterbricht!
53 In Traum versinke Gram und Kummer –
54 Du traute Leuchte, holdes Licht,
55 Erlisch noch nicht!